

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

mittwoch, 10. dezember 1969

blatt 3516

## foerderungsmittel der hochschuljubilaeumsstiftung

2 wien, 10.12. (rk) die feierliche verleihung der foerderungsmittel aus der hochschuljubilaeumsstiftung der stadt wien wird am kommenden mittwoch, dem 17. dezember, um 17 uhr, durch buergermeister bruno m a r e k im grossen festsaal der wiener universitaet vorgenommen. bei diesem anlass wird auch der rektor der wiener universitaet prof. fritz z e r b s t sprechen.

insgesamt werden fuer das jahr 1969 aus der hochschuljubilaeumsstiftung 3,6 millionen schilling fuer 56 forschungsarbeiten vergeben.

geehrte redaktion!

sie sind herzlich eingeladen, zu dieser feier in der wiener universitaet berichterstatter und fotografen zu entsenden.

zeit: 17. dezember, 17 uhr.

ort: grosser festsaal der universitaet.

0907

G e m e i n d e r a t   d e r   S t a d t   W i e n

R e d n e r l i s t e

zum Voranschlag der Bundeshauptstadt Wi für das Jahr 1970,  
zur Gebührenüberprüfung

und zu den Wirtschaftsplänen der Wiener Stadtwerke für das Jahr 1970

Bericht- erstatler Amts-f.st.R.	Haupt- stück	DFP	FPÖ	ÖVP	SPÖ
Vbgn. Slavik Mi.10.12.	II und General- debatte	Olah	Dr.Schmidt	Fröhlich	Busta
Bock Do.11.12.	I	Müller	Dr.Hirn- schall	Prof. Törner	Lausecker Pöder
Vbgn. G. Sandner Do.11.12.	III	Dr.Tuma	Prof.Dr. Wolfram	Prof. Bittner	Herbert Mayr Wiesinger
Maria Jacobi Fr.12.12.	IV	Müller	Prof.Dr. Wolfram	Dr.Marga Hubinek	Rosenberger M.Tischler
Dr.Glück Fr.12.12.	V	Dr.Tuma	Dr.Hirn- schall	Lehner	E.Schindler Dr.Zemann
Ing.Hof- mann Mo.15.12.	VI	Müller	Dr.Hirn- schall	Dipl.-Ing. Dr.Strobl	Hermine Fiala Hans Mayr Nedwed
Pfoch Mo.15.12.	VII	Dr.Tuma	Prof.Dr. Wolfram	Dkfm. Ebert	Glaser Ing.Hofstetter Sagmeister Schreiner
Heller Di.16.12.	VIII	Müller	Dr.Schmidt	Dipl.-Ing. Ddr.Strunz	Nedwed Nittel Stockinger

Bericht- erstatter Amtsf.StR.	Haupt- Stück	DFP	FPÖ	ÖVP	SPÖ
Dkfm. Dr. M. Schau- mayer Di.16.12.	IX	Dr.Tuma	Peter	Neusser	Odolny Peska
Dkfm. Hintschig Mi.17.12.	X	Müller	Dr.Hirn- schall	Dr.Habl	F.iSeidl Srp
Suttner Mi.17.12.	XI	Dr.Tuma	Dr.Schmitt	Kowarsch	Deistler Schemer Windisch
Dkfm. DDr. Prutscher Do.18.12.	XII	Müller	Peter	Jedletz- berger	F.Fohler M.Hlawka Michalica
Dr.Krasser Do.18.12.	XIII	Dr.Tuma	Dr.Schmidt	Dr. Macher	Brosch
Nekula Fr.19.12.	XIV	Dr.Tuma	Peter	Haag	Bednar Hirsch

+++

## illuminierung des weihnachtsbaumes (nachtrag)

3 wien, 10.12. (rk) der salzburger landeshauptmann, hofrat ddr. hans l e c h n e r, uebermittelte in seiner ansprache den am rathausplatz versammelten wienern die besten gruesse des landes salzburg und betonte, dass dieser baum als schoenster ausgewaehlt worden sei. er verkoerpere brauchtum und heimatgefuehl des salzburger landes, stellte ein symbol des gesamten gemeinwesens dar und waere ein gruss an jenes wien, auf das alle bundeslaender mit recht stolz seien.

buergermeister bruno m a r e k gab nach der enthuellung der widmungstafel und dem spielen der salzburger hymne seiner freude darueber ausdruck, dass dieser alljaehrlich wiederkehrende brauch des weihnachtsbaumschenkens nunmehr bereits zur tradition geworden sei. die gruene farbe des baumes repraesentiere die farbe des lebens. abschliessend dankte der buergermeister den gaesten aus salzburg nochmals fuer deren vorweihnachtlichen gruss und sprach gleichzeitig die hoffnung aus, dass auch im kommenden jahr die zusammenarbeit zwischen den beiden bundeslaendern so gedeihlich wie bisher sein moege.

mit darbietungen der musikkapelle der wiener verkehrsbetriebe und des blaeserchors der wiener symphoniker fand der festakt, an dem unter anderem vizebuergermeister gertrude s a n d n e r, die drei praesidenten des wiener landtages, mitglieder des stadtseates, stadtschulratspraesident dr. hermann s c h n e l l sowie magistratsdirektor dr. rudolf e r t l teilgenommen hatten, seinen abschluss.

0935

weihnachtsgeschenke fuer wiener pflegekinder

1    wien, 10.12. (rk) wohlfahrtsstadtraetin maria j a c o b i wird kommenden freitag, den 12. dezember, um 18 uhr, die eltern der wiener pflegegrosskinder in der spielzeugschachtel erwarten und sie beim aussuchen von weihnachtsgeschenken fuer die von ihnen betreuten pflegekinder beraten. das paedagogisch wertvolle spielzeug wird den wiener pflegegrossfamilien kostenlos zur verfuegung gestellt.

derzeit werden von 48 pflegegrossfamilien 316 sozial beduerftige kinder betreut, die ihnen vom wiener jugendamt anvertraut worden sind.

geehrte redaktion!

sie werden herzlich eingeladen, zu der uebergabe des spielzeugs einen berichterstatter und fotoreporter zu entsenden.

zeit: freitag, 12. dezember, 18 uhr.

ort: ''wiener spielzeugschachtel'', 1, rauhensteingasse 5.  
0905

prof. novotny im wiener landessanitaetsrat

6    wien, 10.12. (rk) die wiener landesregierung hat einem von landesamtsdirektor dr. rudolf e r t l referierten antrag zugestimmt, an stelle des verstorbenen universitaetsprofessors dr. hans h o f f als ordentliches mitglied in den landessanitaetsrat fuer wien den univ.-prof. dr. otto n o v o t n y, dekan an der medizinischen fakultaet der universitaet wien und vorstand der klinik fuer hals-, nasen- und ohrenkrankheiten im allgemeinen krankenhaus, zu entsenden.

0954

arbeitsgemeinschaft der oesterreichisch-auslaendischen gesellschaften

4 wien, 10.12. (rk) aus anlass des zehnjaehrigen bestehens der arbeitsgemeinschaft der oesterreichisch-auslaendischen gesellschaften fand am dienstagabend in den wappensaelen des wiener rathauses ein empfang statt. in vertretung des buergermeisters begruesste stadtrat franz nekula in anwesenheit von stadtraetin dkfm. dr. maria schaumayer die praesidenten und fuehrenden funktionaere der 31 einzelgesellschaften.

die arbeitsgemeinschaft mit ihrem sitz in wien sei einzigartig in europa und trage in grossem masse zur verstaendigung der nationen untereinander bei, ein anliegen, das in der heutigen zeit notwendiger und wertvoller den je sei.

minister a.d. Dr. eduard heiligensetzer betonte in seiner eigenschaft als praesident der kulturabteilung des oesterreichhauses, er werte als sichtbaren ausdruck der bedeutung, die die oesterreichisch-auslaendischen gesellschaften seit ihrer gruendung im kulturellen leben wiens gewinnen konnten, dass auch der bundespraesident anlaesslich eines jubilaeumsempfanges die besonderen leistungen der arbeitsgemeinschaft ins rechte licht gesetzt haette.

0937

#### ehe- und familienberatung

8 wien, 10.12. in der ehe- und familienberatung der magistratsabteilung 12 in der gonzagagasse 23 entfallen anlaesslich der feiertage die beratungsstunden. die letzte beratung in diesem jahr findet freitag, 19. dezember statt. im neuen jahr beginnen die beratungsstunden am freitag, 9. jaenner (16.30 bis 18 uhr).

1001

## die rettung im november

5 wien 10.12. (rk) neben ihren routine-ausfahrten hatte die wiener rettung im november vier besonders schwierige ein-saetze zu absolvieren. am 10. november fiel ein 35jaehriger soldat in der maria theresien-kaserne beim schliessen der oberlichte eines fensters vom 1. stock in den hof. der patient erlitt eine schwere kopfprellung, eine gehirnerschuetterung, einen schluesselbeinbruch sowie einen bruch der rechten speiche. durch eine sofortige schockbekaempfung war es moeglich, den verletzten noch lebend in die 1. unfallstation zu bringen.

am gleichen tag stuerzte ein sechsjaehriges kind, waehrend seine mutter die geschwister zur schule brachte, vom 3. stock auf die strasse. jede hilfe kam zu spaet, das kind war nicht mehr zu retten.

am 14. november sprang ein 20jaehriger mann von der penzinger ameisbruecke in selbstmoerderischer absicht auf den bahnkoerper der westbahn. trotz sofortiger wiederbelebungsversuche und intensivbehandlung durch den arzt starb der junge mann an der unfallstelle. todesursachen waren ein schaedelgrundbruch, bruch der halswirbelsaeule und schwere innere verletzungen.

am 19. november stuerzte ein combi-wagen, besetzt mit drei personen, von der friedensbruecke in den donaukanal. die verunglueckten wurden noch vor eintreffen der feuerwehr vom sanitaetspersonal aus ihrer zwangslage befreit, behandelt und in das arbeitsunfall-krankenhaus eingeliefert.

die sanitaetsgehilfen des krankenbefoerderungsdienstes haben im abgelaufenen monat fuenf entbindungen, teils im sanitaetswagen, teils in wohnungen durchgefuehrt. von den neuen erdenbuergern waren drei maedchen und zwei buben. beim rettungs- und krankenbefoerderungsdienst wurden im november auf den stationen 385 erste-hilfe-leistungen durchgefuehrt.

in der zweiten haelfte des monats november war trotz anhaltender milder wetterverhaeltnisse ein steigender bedarf an spitalsbetten zu verzeichnen. der ueberwiegende teil der durch die bettzentrale der rettung vermittelten patienten setzte sich aus alten menschen zusammen. insgesamt wurden 3.327 patienten in den wiener krankenhaeusern untergebracht. 1.780 davon waren ueber 60 jahre alt. der seit oktober auf ganz wien ausgedehnte aertzliche notdienst bringt natuerlich zusaetzliche aufgaben fuer die bettzentrale.

insgesamt brachten die zehn einsatzwagen des rettungsdienstes im vergangenen monat 2.972 ausfahrten hinter sich. die zahl der befoerderten personen betrug dabei 3.025, die der zurueckgelegten kilometer 28.693. die 22 wagen des krankentransportdienstes bewaeltigten in der gleichen zeit 79.449 kilometer. sie befoerderten 5.815 personen und taetigten 5.683 ausfahrten.

0950

#### subvention fuer bibliothek der gesellschaft der aerzte

7    wien, 10.12. (rk) die gesellschaft der aerzte in wien erhaelt fuer die erhaltung und den ausbau ihrer bibliothek fuer dieses jahr 250.000 schilling. gesundheitsstadtrat dr. otto g l u e c k stellte dienstags im wiener stadtsenat einen entsprechenden antrag. diese bibliothek ist die zentrale bibliothek fuer saemtliche wissenschaftliche institutionen und kliniken. sie wird stets auf den neuesten stand gehalten und dient den staedtischen aerzten zur fortbildung sowie zur durchfuehrung von wissenschaftlichen arbeiten.

1000

## ''zehn gebote'' der schneeraeumung

10 wien, 10.12 (rk) die fuer die schneeraeumung zustaeendige magistratsabteilung 48 hat fuer ihre arbeit ''zehn gebote'' aufgestellte, die freilich auch von den autofahrern beachtet werden muessten, soll die freimachung der wiener strassen von den schneemassen in optimaler weise vorgenommen werden koennen.

1. der einsatz der schneepfluege und streufahrzeuge kann nur nach einem bestimmten einsatzplan erfolgen. bei beruecksichtigung von einzelwuenschen kaeme ansonsten das ausgekluegelte system in unordnung.

2. der einsatz der raemgeraete in der verkehrsspitze ist wenig sinnvoll, weil die raemfahrzeuge im dichten verkehr stecken bleiben und damit eben den verkehr selbst behindern wuerden.

3. die autofahrer sollen auf die mit gelben warnlicht ausgestatteten fahrzeuge besonders ruecksicht nehmen. denn die lenker dieser fahrzeuge muessen nicht nur auf den verkehr, sondern ebenso auf die bedienung des schneepfluges achten.

4. das gleiche gilt auch fuer die streufahrzeuge, die ausser durch die gelben lichter durch die auffaellige rot-weiss-rot bemalung gekennzeichnet sind.

5. bei starken schneefaellen und heftigem wind sollten fahrten in die randbezirke wiens und vor allem in nebenstrassen unterbleiben. denn gerade in der peripheren gebieten koennen verwehungen bis zu einer hoehe von zwei meter auftreten. eine freimachung steckengebliebener fahrzeuge kann einige stunden auf sich warten lassen.

6. die schneeabfuhr gerade aus den wichtigsten durchzugsstrassen kann nur dann funktionieren, wenn die halte- und parkverbote strikte eingehalten werden.

7. die autofahrer muessen vor allem im bereich der schnee-einwurfschaechte ueberaus vorsichtig fahren, um die arbeiter nicht zu gefaehrden. die umgebung der einwurfschaechte darf zudem durch autos nicht verstellt werden.

./.

8. beim ausschaufeln geparkter autos soll der schnee nicht auf die fahrbahn geworfen, sondern zwischen den fahrzeugen aufgeschichtet werden, um die bemuehungen der strassenreinigung nicht zunichte zu machen.

9. die hausbesorger sollen ebenfalls beim freimachen der gehsteige den schnee nicht auf die fahrbahn schaufeln, sondern nur am gehsteigrand zusammenschieben. es genuegt, wenn der gehsteig in einer breite von 1,5 meter freigemacht wird.

10. gerade bei grosseinsaetzen melden viele wiener telefonisch bei der zentralen betriebsstelle der strassenreinigung sonderwuensche an, wodurch das telephon oft fuer dringende verbindung zur polizei, rettung oder feuerwehr blockiert wird. beschwerden oder wuensche sollten daher lediglich an die lokalen einsatzstellen der strassenreinigung gerichtet werden.

1030

achtung terminaenderung!

13 wien, 10.12. (rk) wie berichtet, wird buergermeister bruno m a r e k dem ehenaar jakob und pauline k o v a c s , das am 12. dezember das noch nie dagewesene ehjubilaeum der juwelenhochzeit (72 1/2) feiert, im pensionistenheim foehrenhof einen besuch abstaten und die glueckwuensche der stadt wien ueberbringen. dieser besuch findet nicht wie angekuendigt um 12 uhr statt, sondern eine stunde spaeter, also um 13 uhr.

bitte merken sie die terminaenderung vor:

zeit: freitag, 12. dezember, 13 uhr.

ort: 13, foehrenhof. 13, dr. schober strasse 3.

1130

frueher winter brachte neue rekorde fuer e-werke und gaswerke

14 wien, 10.12. (rk) der fruehe wintereinbruch in wien, verbunden mit den aussergewoehnlich starken schneefaellen, hat auch das waermebeduerfnis und den energieverbrauch der wiener bevoelkerung offensichtlich stark erhoehrt. sowohl die e-werke als auch die gaswerke melden neue absolute rekorde.

das e-werk verzeichnete am 9. dezember eine leistungsspitze von 710.000 kilowatt und am gleichen tag eine gesamtstabgabemenge von 14,193.000 kilowattstunden.

die gaswerke erreichten am gleichen tag die neue rekordmarke von 4,843.900 kubikmeter stadtgas.

die bisherigen rekorde waren: beim e-werk 682.000 kilowatt am 12. dezember 1968 und 13,356.000 kilowattstunden am 13. dezember 1968, beim gaswerk 4,788.500 kubikmeter stadtgas am 13. jaenner 1969.

1252

#### wasserrohrbruch behoben

11 wien, 10.12. (rk) der wasserrohrbruch in der lederergasse konnte noch in den abendstunden des dienstag behoben werden. seit mittwoch frueh ist die wasserversorgung wieder normal, sind alle beschraenkungen fuer den individualverkehr aufgehoben. der reparaturtrupp der wasserwerke hatte unter den erschwerten bedingungen der hohen schneelage ein durch korrosion entstandenes leck im rohrstrang abdichten muessen.

1044

bezirksvertretungssitzung in dieser woche

9    wien, 10.12. (rk) in dieser woche findet folgende bezirks-  
vertretungssitzung statt:

donnerstag, 11. dezember:

15 uhr, doebbling, 19, gatterburggasse 14/1, sitzungssaal.

1007

zwischenbilanz ''das gute bild fuer jeden''

17    wien, 10.12. (rk) in der ausstellung in der wiener  
secession ''das gute bild fuer jeden'' haben sich bis mittwoch  
nahezu 4.000 besucher eingefunden. 300 bilder fanden bereits  
feste kaeufer, die dafuer 126.000 schilling in bar erlegten.  
die heuer zum 20.mal abgehaltene verkaufsausstellung erfreut sich  
also nach wie vor grossen publikums- und kaeuferinteresses.

die ausstellung bleibt bis 23. dezember taeglich in der  
zeit von 10 bis 20 uhr geoeffnet. eine letzte chance, ein bild  
zu erwerben, ist der 24. dezember, an dem ''das gute bild fuer  
jeden'' noch in der zeit von 10 bis 12 uhr zugaenglich ist.

1445

Gemeinderat:Budgetdebatte im Wiener Rathaus  
=====

Wien, 10.12.1(RK) Mittwoch vormittag, um 10.06 Uhr läutete Bürgermeister Bruno Marek die Glocke und eröffnete die Sitzung des Wiener Gemeinderates, die erst am Donnerstag, dem 19. Dezember, in den Nachmittagsstunden geschlossen werden wird. Dazwischen liegen die Beratungen über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien und über die Wirtschaftspläne der Wiener Stadtwerke für 1970.

Vor Eingang in die Tagesordnung wurden Ergänzungswahlen vorgenommen. Auf Vorschlag der ÖVP wurde als Mitglied des Disziplinarkollegiums Gemeinderat Dr. Habl, als Ersatzmitglied GR. Gertrude Härtel, als Vorstandsmitglied der KFA GR. Lehner und als Mitglied des Überwachungsausschusses der KFA GR. Josef Hoffmann einstimmig gewählt.

Hierauf ergriff der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik das Wort zu seinem ausführlichen Referat über das Budget 1970.

Optimistisches Budget für 1970

Vizebürgermeister Slavik erklärte in seiner dreizehnten Budgetrede vor dem Wiener Gemeinderat, daß der Voranschlag für 1970 im Zeichen einer günstigen Konjunkturlage erstellt worden sei und aus diesem Grunde die Einnahmen optimistisch geschätzt wurden. So gäbe es derzeit in Wien um 2.000 offene Arbeitsplätze mehr als Arbeitssuchende. Insgesamt arbeiteten in Wien 102.000 Nichtwiener. Bereits 1969 sei eine Beschleunigung der günstigen Entwicklung festzustellen gewesen. Das Bruttonationalprodukt sei im zweiten Quartal um 6,2 Prozent gestiegen, und für 1970 rechneten die Experten mit einer realen Zunahme von vier und einer nominellen Zunahme von acht Prozent. Dabei sei die Verkürzung der Arbeitszeit auf 43 Stunden bereits enthalten.

Slavik betonte jedoch: trotz dieser günstigen Situation dürfe nicht übersehen werden, daß in Wien noch immer zahlreiche Strukturprobleme gelöst werden müßten. Daher werde die Gemeinde der Ansiedlung neuer und der Umsiedlung bestehender Unternehmen in Wien ein besonderes Augenmerk widmen. Gefördert sollten vor allem entwicklungsfähige Unternehmen werden, damit nicht künftige "Industriefriedhöfe" geschaffen würden.

Die Einnahmen - insgesamt 15,032,715.400 Schilling - seien also für 1970 optimistisch geschätzt worden, wobei bei den Ertragsanteilen eine größere Steigerungsrate als in den letzten Jahren angenommen worden sei, während der Zuwachs bei den Landes- und Gemeindeabgaben nicht so groß sein dürfte. Die Ertragsanteile machten demnach 4.970 Millionen oder 38,6 Prozent, die Landes- und Gemeindeabgaben 2.255 und die Gebühren und sonstigen Einnahmen rund 5.658 Millionen Schilling aus. Zu diesen bereinigten Einnahmen von 12.883 Millionen kämen noch weiterzugebende Darlehen und Anleihen von 709 und Wertdurchführungen von 1.440 Millionen Schilling dazu.

Slavik wies darauf hin, daß zwar die Ertragsanteile an die gemeinschaftlichen Bundesabgaben nominell um 550 Millionen stiegen, prozentuell an den bereinigten Einnahmen jedoch um 0,2 Prozent sanken. Gerade bei den Ertragsanteilen komme es jedoch infolge der Wachstumsgesetze und der beiden Einkommensteueränderungsgesetze des Bundes zu einer Minderung für die Länder und Gemeinden.

Die Finanzexperten des Rathauses hätten gerechnet, daß die Mindereinnahmen auf Grund der Wachstumsgesetze mit 193 Millionen durch die erste Einkommensteuerreform mit 134 und durch die zweite Einkommensteuerreform mit 344 Millionen angenommen werden müßten.

Diesen Mindereinnahmen von 671 Millionen stünden lediglich Mehreinnahmen durch die beiden Abgabenänderungsgesetze von 119,2 Millionen gegenüber, so daß Wien ein Nettodefizit von 551 Millionen Schilling aufweise. Für alle Länder und Gemeinden Österreichs manche das Gesamtpaket ein Minus von rund 1,7 Milliarden Schilling aus, während der Bund Mehreinnahmen von etwa 2,5 Milliarden Schilling erziele. Hier sei also eine echte Umschichtung

zulasten der Länder und Gemeinden vorgenommen worden, erklärte Slavik. Im Detail führte der Finanzreferent noch an, daß die Einkommensteuer laut Bundesbudget 1970 gegenüber dem Voranschlag 1968 von 7,6 auf 7,4 Milliarden zurückgehe, während für den gleichen Zeitraum die Lohnsteuer von 6,5 auf 10,1 Milliarden Schilling steige.

Vizebürgermeister Slavik wies noch darauf hin, daß für 1970 kein außerordentliches Budget vorgesehen sei, weil die Unklarheiten über die Finanzierung des U-Bahn-Baues im wesentlichen beseitigt seien. Von verschiedenen Kritikern sei ihm vorgehalten worden, beim Voranschlag 1970 handle es sich um ein Routinebudget. Er, Slavik, bekenne sich gerne zu einer Routine, die im kommenden Jahr den Bau oder die Förderung von etwa 13.000 Wohnungen vorsehe, die weiterhin den Bau neuer Schulen, Kindergärten und Spitäler zum Ziel habe, erklärte er unter dem Beifall der SPÖ-Fraktion.

Überdies seien im Budget zahlreiche neue Großvorhaben enthalten: Der U-Bahn, der totale Hochwasserschutz, die Großkläranlage, der Großgrünmarkt, die Marktanlagen von St. Marx, ein Kurzentrum und neue Heizwerke.

Auf der Ausgabenseite stünden der Personalaufwand mit 4.160 Millionen oder 31,5 Prozent, der Sachaufwand mit 4.041 Millionen, die Investitionen mit 3.737 Millionen und schließlich Darlehen mit 1.267 Millionen zu Buche. Zu diesen bereinigten Ausgaben von 13.205 Millionen kämen noch Darlehen und Wertdurchführungen, so daß die Gesamtausgaben 15.355,052.800 Schilling ausmachten. Rund 2,5 Milliarden Schilling werde Wien im kommenden Jahr für den Wohnungsbau und insgesamt 5.444 Millionen Schilling für das Bau- und Baunebengewerbe ausgeben.

Ausführlich beschäftigte sich Slavik schließlich mit dem U-Bahn-Bau: Im Budget seien 438 Millionen Schilling dafür vorgesehen. Die Einnahmen aus der Dienstgeberabgabe seien auf 235 Millionen geschätzt. Der Einspruch der Bundesregierung gegen dieses Landesgesetz sei bekanntlich wirkungslos geblieben. Seiner Meinung nach hätten viele Unternehmer für diese Steuer mehr Verständnis als zahlreiche Vertreter der verschiedenen Institutionen. Slavik zitierte in diesem Zusammenhang Finanzminister Koren, der erst jüngst in einer Broschüre darauf hingewiesen habe, daß

man zur Zeit einer Hochkonjunktur gewisse Maßnahmen setzen müsse, zu denen auch Steuererhöhungen gehörten. Slavik erklärte schließlich, er hoffe, daß noch dieses Parlament einen Beharrungsbeschluß über den Bundeszuschuß von 2,4 Milliarden Schilling zum U-Bahn-Bau fassen werde.

Es wäre an der Zeit, meinte Slavik, statt ein Dogma zu beachten, wirtschaftlich richtig zu entscheiden. In den letzten Wochen fanden Gespräche zwischen der Gemeindeverwaltung und der Wiener Kammer über gewisse Folgen des U-Bahn-Baues für die Wirtschaft statt. Heute, Mittwoch, werde der Kammervorstand über das Ergebnis der Gespräche beraten. Er hoffe, daß auch der Gemeinderat bald über die Lösungsmöglichkeiten diskutieren werde.

Der städtische Finanzreferent machte schließlich dem Finanzminister ein Angebot: Das Finanzministerium solle alle Mindereinnahmen als Folge der Dienstgeberabgabe durch einige Jahre registrieren. Er, Slavik, sei dann bereit, dem Bund diese Mindereinnahmen zu ersetzen. Freilich müßten auch die durch die Dienstgeberabgabe respektive die aus den zusätzlichen Investitionen einfließenden Mehreinnahmen des Bundes in Rechnung gestellt werden. Seiner Meinung nach seien jedenfalls die Berechnungen des Finanzministeriums über die Mindereinnahmen nicht zutreffend. Die Experten des Rathauses hätten gerechnet, daß die Mindereinnahmen des Bundes 60 und der Gemeinde etwa 40 Millionen Schilling jährlich ausmachen dürften.

Der Referent hebt einige Projekte besonders hervor.

Für die Errichtung von weiteren 5.000 Wohnungen sind rund 1,2 Milliarden Schilling vorgesehen. Bei den Schulbauten befinden sich 1970 21 Objekte in Bau, mit acht weiteren wird begonnen: Dafür sind 126,9 Millionen Schilling bereitgestellt.

Der verbesserte Hochwasserschutz zusammen mit der Hauptkläranlage und den beiden Sammelkanälen muß in einem Froßläm-kreis gesehen werden. Zu dem Projekt der Erholungsinsel stellte er fest, die vielzitierte Behauptung vom "Luxus" sei falsch: Dort werden nämlich vier Millionen Quadratmeter Grund geschaffen, was bei Gesamtkosten der Insel von 1,7 Milliarden Schilling einem Quadratmeterpreis von 450 Schilling entspricht. Zu diesem Preis sind in dieser Region keinesfalls Grundstücke zu erhalten.

Ebenso ist die WIG 1974 nur im Zusammenhang mit dem Kurzentrum Ober-Laa zu sehen, weil ja Teile der Gartenschau später dem Kurzentrum angegliedert werden sollen.

Zur Frage der Finanzierung all dieser großen Vorhaben erklärte Slavik, daß weder das Schuldenmachen noch die Überwälzung der Kosten auf die nächste Generation verantwortbar wäre. Daher seien alle anderen als die in Aussicht genommenen Finanzierungsmöglichkeiten auszuschließen.

Vornehmste Aufgabe der Stadtverwaltung sei es, sich mit den Problemen der Zukunft auseinanderzusetzen. Eines der wesentlichsten davon sei die Anwerbung neuer Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland. Gleichzeitig jedoch müsse man alles tun, um jene Österreicher, die heute noch als Pendler nach Wien fahren, in der Bundeshauptstadt seßhaft zu machen. Diese Aufgaben und viele andere werden die gegenwärtige und auch die kommende Generation ausreichend beschäftigen. Der Voranschlag 1970 sei ein mutiger Schritt in die Zukunft, der sowohl Aufträge als auch Arbeitsplätze sichert. Er ersuchte den Gemeinderat um Zustimmung zu den Ansätzen der Verwaltungsgruppe II und zum Voranschlag 1970.

Danach beschäftigte sich Slavik mit der - in der Verfassung vorgesehenen - "Überprüfung von Gebühren und tarifmäßigen Entgelten". Teilweise schreibt die Verfassung kostendeckende Gebarung vor (Wassergebühren, Kanalgebühren, Müllabfuhrabgabe). Die Kostendeckung ist recht unterschiedlich: Während etwa die Schulkostenbeiträge zu 100 Prozent kostendeckend sind, geht dieser Prozentsatz bei den Wassergebühren im Jahre 1970 wahrscheinlich auf 76 Prozent herunter, bei den Kanalgebühren sogar auf 74,9 Prozent. Ihren Tiefstand erreicht die Kostendeckung bei den Benützungsgebühren der städtischen Büchereien (4,89 Prozent) und bei den Eintrittsgeldern der städtischen Museen (1,69 Prozent). Slavik stellte dazu den Antrag, den Magistrat zu beauftragen, bei den Wassergebühren, den Kanalgebühren und den Entgelten für die Benützung der städtischen Märkte und Schlachthöfe zu prüfen, ob - und wenn ja, inwieweit - eine Regulierung der Gebühren erforderlich wäre. Für einige andere Gebühren soll der Magistrat prüfen, ob eine Anhebung in Richtung der Kostendeckung vertretbar wäre.

Generaldebatte

GE. Olah (DFP): Die Aufgaben der Wiener Stadtverwaltung seien deshalb von besonderer Bedeutung, weil Wien Stadt und Land zugleich, Zentrum der Republik, Sitz zahlloser Behörden des Bundes und der Wirtschaft ist. Die typische Altersstruktur ergibt daraus besondere Probleme und Aufgaben. Es wäre unsinnig, zu behaupten, daß nicht viel geschehen sei, was der Entwicklung der Stadt gedient habe.

Der Redner kritisierte, daß man den kleinen Fraktionen durch vorweggenommene Entscheidungen außerhalb des Gemeinderates die Möglichkeit nehme, auch nur einen Überblick über die behandelten Geschäftsstücke zu erhalten. Er beklagte sich auch darüber, daß die Mehrheitsfraktion die kleinen Fraktionen mit, gelinde gesagt, Verachtung behandelt.

An grundsätzlichen Kritiken habe er verschiedenes vorzubringen: Die Finanz- und Steuerpolitik der Wiener Stadtverwaltung unterscheide sich in den letzten Jahren um nichts von der des anderen Hauses am Ring durch seine ständigen Tarifierhöhungen und die ununterbrochenen Erhöhungen von Massenabgaben. Diese Einstellung widerspreche der Tradition der Finanzpolitik in diesem Haus, in der es nicht üblich war, "Kostendeckung" in den Mittelpunkt der Überlegungen zu stellen.

In einem übertreffe die Stadtverwaltung zweifellos die Bundesregierung: in ihrer Sucht nach Popularität und Popularisierung ihrer unpopulären Maßnahmen. Die vom Rathaus betriebene Propaganda sei nicht viel anderes als die der Bundesregierung, die Publikationen nichts anderes als reine Parteipropaganda.

Die großen Probleme in dieser Stadt werden zu spät und zu unentschlossen behandelt, sodaß man sie schließlich kostspielig lösen müsse. Man kann nicht Wohnungen errichten, die in fünf bis zehn Jahren völlig unzulänglich und unbrauchbar sein werden. Schon einmal habe man die Flucht aus der Wohnung in das Gasthaus erlebt. Auch seien die Kosten, die die Gemeindeverwaltung den Wohnungsuchenden auferlege, bereits über die noch vertretbaren Grenzen gestiegen. Die Wohnungsvergabe sollte versachlicht, Dringlichkeit und sozialer Notstand in den Mittelpunkt gestellt, Interventionspolitik ausgeschaltet werden. Der Verkehr sei kein

typisches Wiener Problem. Es erhebe sich nun die Frage, ob das derzeitige System den Aufwand an Mitteln rechtfertige. Weniger Baustellen, dafür aber maschere und konzentriertere Fertigstellung sei anzustreben.

Er empfahl einen sinnvolleren Einsatz der Verkehrspolizei, die nicht nur bemüht sein sollte, zu bestrafen,

Auf die U-Bahn übergehend, regte er an, wie in London oder München den Bau in Schichtarbeit bei Tag und Nacht voranzutreiben.

Es sei bekannt, daß es zu wenig Spitäler, Altersheime und Kindergärten in Wien gäbe. Er meine, es sei sinnvoller, mehr dieser benötigten Sozialeinrichtungen statt die der Optik dienende Donauinsel zu errichten.

Aufgabe des Planungsressorts schließlich sollte es sein, erhaltenswertes nicht sinnlos zu demolieren, sondern darauf zu achten, die beiden Gesichter von Wien harmonisch zu vereinen: Wien als ehemalige Haupt- und Residenzstadt bräuchte ebenso wenig vernachlässigt zu werden wie das Wien des zu klein gewordenen Österreich.

Abschließend stellte Olah fest, daß die Verwaltung der Stadt Wien in höchstem Maße undemokratisch sei, Interventionismus und Protektionismus stehen an erster Stelle, was nicht gerade dem Ansehen der Stadt diene. Von seiner Fraktion eine Zustimmung zum Budget zu erwarten, sei sinnlos. "Wir werden das Budget ablehnen - dem Wohle der Stadt aber immer dienen".

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) kritisiert das U-Bahn-Plakat der Wiener Stadtverwaltung sowohl in der Ausführung wie auch in der Aussage. Es wären dringendere und wichtigere Informationsbedürfnisse der Wiener Bevölkerung zu befriedigen. Zwischen dem U-Bahn-Plakat und dem Budget für 1970 lassen sich gewisse Parallelen ziehen. Auch das Budget arbeitet mit einem Blickfang. Bei näherer Betrachtung kann man aber erkennen, daß 1970 manches noch immer oben ohne Konzept bleibt, dafür aber unten dem Steuerzahler mehr Geld kosten wird.

Zu begrüßen sei die neue Geschäftseinteilung des Magistrats, die jedoch in ihrer Gliederung noch immer nicht allen Erfordernissen entspricht. Es gab bei der neuen Einteilung offen-

sichtlich ein Tauziehen zwischen den Stadträten. Damit auch die ÖVP-"Opposition" ihren vierten Mann in den Stadtsenat bringen konnte, hat man eine dreizehnte Geschäftsgruppe geschaffen, die über ein Jahresbudget von 297.000 Schilling verfügt und unter Umständen an Budgetschwindsucht eingehen könnte.

Leider vermisse man noch immer die notwendige wirtschaftliche Planung und Koordinierung, die für die künftige Entwicklung unserer Stadt unbedingt notwendig sei. Man führt zwar gewaltige Bauvorhaben im Wohnbau, im Schulwesen und zur Bewältigung der stürmisch gewachsenen Verkehrssituation sowie auf dem Spitalssektor durch, hat aber noch immer keine Vorstellung von der künftigen räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt. Existiert nun schon das "Leitbild", auf das alle Einzelplanungen abgestimmt werden sollen? Die Entwicklung unserer Stadt geht unaufhaltsam weiter, und gerade die kommenden Siebziger-Jahre werden für die zukünftige Entwicklung von Bedeutung sein.

Den im Voranschlag enthaltenen Zahlen käme leider nur ein bescheidener Aussagewert zu, obwohl die Haushaltsordnung bestimmt, daß Ansätze möglichst genau und unter Heranziehung der Rechnungsabschlüsse vorzunehmen sind. So sind auch für 1970 die Ansätze für Grundkäufe wieder mit nur 200 Millionen veranschlagt, obwohl wir 1967 bereits 402 Millionen für diesen Zweck ausgegeben haben.

Auch die Ansätze für den U-Bahn-Bau seien unbefriedigend, da der eingesetzte Bundeszuschuß keineswegs sichergestellt sei.

Seine Fraktion sei nach wie vor der Meinung, daß im Haushaltsplan genügend Reserven für die U-Bahn-Finanzierung vorhanden seien und die Kopfsteuer überflüssig sei. Nach Meinung der Fachleute sei die jährliche Baurate von 500 Millionen unter der Grenze einer wirtschaftlichen Bauführung.

Der Redner kritisiert, daß im Budget die kommende 43-Stundenwoche keine Berücksichtigung findet.

Wir finden im Budget der Hoheitsverwaltung neuerlich die Auflegung einer Investitionsanleihe in Höhe von 700 Millionen Schilling zur Weitergabe an die Stadtwerke. Könnten diese 700 Millionen in voller Höhe für Investitionen verwendet werden, wäre dies sicherlich eine wirksame Hilfe. Leider verursacht die

Aufnahme von Fremdkapital aber immer mehr und höhere Kosten, so daß nur ein Bruchteil für den tatsächlichen Verwendungszweck übrig bleibt.

Zur Mitteilung der ÖVP, sie werde 1970 im Wiener Gemeinderat gegen weitere Steuererhöhungen und neue Steuern zu Felde ziehen, sei zu sagen, daß sie diesen Feldzug auch im Parlament durchführen müßte. Nach dem Bericht der Magistratsabteilung 4 sind für 1970 derzeit keine Steuererhöhungen vorgesehen.

Seine Fraktion werde dem Budget nicht zustimmen.

Die Kritik des ÖVP-Generalredners GR. Josef Fröhlich setzte zunächst beim Wohnungsbau an. Es komme nicht nur allein darauf an, wieviele Wohnungen gebaut werden, sondern ob wir gute Wohnungen für die Zukunft bauen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße ist durch ein West-Ost-Gefälle gekennzeichnet, wobei Vorarlberg mit 92 Quadratmeter an der Spitze und Wien mit 64 Quadratmeter am Schluß und somit um 12 Quadratmeter unter dem Österreich-Durchschnitt von 76 Quadratmeter liegt. Die Durchschnittsgrößen der Wiener Neubauwohnungen sind zwar gestiegen, dennoch bleibt viel aufzuholen.

Der Redner beschäftigt sich dann mit dem durchschnittlichen Wohnungsbeleg in Wien, der 2,5 Personen pro Wohnung beträgt und mit der unter dem Bundesdurchschnitt liegenden Geburtenrate in Wien (1967 pro 1.000 Einwohner 12,5 Lebendgeburten). Die Frage ist, ob sich der Kinderreichtum nicht an der vorhandenen Wohnungsgröße ausrichtet.

Die Redkordbudgets für den Wohnbau sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß Wien in den letzten Jahren nicht alle bereitgestellten Mittel für den Wohnbau ausgegeben hat. 1968 wurden 117 Millionen des Wiener Wohnaufonds und 48 Millionen Schilling aus der Bundeswohnbauförderung nicht verbraucht. Von den 711 Millionen aus der Bundeswohnbauförderung, die bis Ende September überwiesen wurden, blieben mehr als 330 Millionen unverbraucht. Es liegen also rund 600 Millionen Schilling auf der "hohen Kante".

Beim Kapitel Verkehr wandte sich Fröhlich zunächst der Parkplatzfrage zu. Nicht nur in der City sei ein forciertes Garagenbau notwendig, auch in den äußeren Stadtbereichen zeigen sich bedenkliche Ballungen, und die Funktion von Zentren (Beispiel: Floridsdorfer Spitz) wird durch Parkraum-mangel gefährdet.

Die Verkehrsplanung müsse sich in nächster Zukunft unbedingt auch mit kreuzungsfreien Verkehrsflächen beschäftigen. Ohne kreuzungsfreie Straßen werde auch der Karlsplatz "ein Projekt von gestern" bleiben.

Die ÖVP vertritt die Ansicht, daß auch die beachtliche Erhöhung der Bundesmittel für Wiener Straßen keineswegs die Einschränkung des eigenen Straßenbaus rechtfertigt. Es ist nicht wegzudiskutieren, daß der Bund zwischen 1964 und 1967 Wien 626 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt hat und davon mehr als 170 Millionen Schilling nicht verbraucht werden konnten.

GR. Fröhlich unterstrich erneut die Forderung nach einem Generalverkehrsplan. Dies sei kein politischer Slogan.

Der Redner brachte auch den von der ÖVP am 18. Dezember 1968 im Gemeinderat eingebrachten Antrag auf öffentliche Auflegung eines Parkgaragenkonzeptes in Erinnerung. Im Hinblick auf die künftige Cityfunktion müssen eingehende Überlegungen über die Wechselbeziehungen von Fußgängerzonen und Garagenbauten angestellt werden.

Die Stadterneuerung bezeichnete Fröhlich als eine der drängendsten Fragen des nächsten Jahrzehnts. Im sozialistischen Wahlprogramm finde sich hier kein Vorschlag, wenn man von der Altstadterhaltung absieht. Die Wiener ÖVP hat hierzu am Dienstag konkrete Vorschläge der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Kritisch ging der Redner auf die Verkehrserschließung im Süden und Osten der Stadt ein, die um Jahre der Bautätigkeit nachhinkt. Er stellte auch die Frage, wo letzten Endes die vom Magistrat vergebenen Expertenstudien landen. Denn nur die wenigsten Erkenntnisse daraus werden dem Gemeinderat bekanntgegeben.

Erfreut zeigte sich Fröhlich über einen "Silberstreifen am Horizont": Die gemeinsamen Ausführungen von Vizebürgermeister Slavik sowie der Stadträte Hofmann und Pfoch über die künftigen großen Bauvorhaben zeigen die Absicht, daß nun die notwendige Synchronisation von Wohnungsbau und Versorgungseinrichtungen einsetzen werde.

Das von Stadtrat Nekula angekündigte Energiekonzept reklamierte der Redner. Dieses Konzept müßte den Ausbau der einzelnen Energieträger koordinieren, denn ohne Konzept besteht die Gefahr der Fehlinvestition von Milliardenbeträgen.

GR. Fröhlich befaßte sich auch mit den unterschiedlichen Auffassungen über die Finanzplanung. Nicht nur die Energieversorgung soll mit Hilfe von Anleihen finanziert werden, auch hinsichtlich der Wasser- und Abwasserversorgung des Verkehrswesens, des Garagenbaus und der Grundaufschließung sollte man diese Möglichkeit erwägen.

Zur Vernachlässigung privater Kindergärten, Altersheime und Krankenanstalten deponierte der Redner, man sollte diese Betriebe nicht noch zusätzlich mit der U-Bahn-Steuer belasten.

Die ÖVP- erwartet ferner, daß der bereits mehrfach geforderte "Altenplan" endlich erstellt wird. Den älteren Menschen müßten durch neue fürsorgerische Methoden echte Lebensinhalte gegeben werden.

Der ÖVP-Generalredner kam dann auf Strukturprobleme der Wirtschaft zu sprechen. Wenn wir heuer im Budget für wirtschaftliche Planung und Koordinierung sieben Millionen Schilling vorfinden, so sei dies begrüßenswert, wenngleich man sehr spät begonnen hat sich in dieser Richtung zu beschäftigen.

Als Beispiel für das Zurückbleiben des Wirtschaftswachstums in Wien gegenüber den anderen Ländern: der im Oktober vom österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut durchgeführte Investitionstest für Industrie-Investitionen für Wien ergab nur einen Anteil von 13,5 Prozent, was mit der wirtschaftlichen Gesamtkapazität Wiens überhaupt nicht in Einklang zu bringen ist.

Diese Zahlen beweisen auch, daß gerade von den Industriebetrieben, die viele Dienstnehmer haben, die U-Bahn-Arbeitsplatzsteuer keineswegs als Förderung empfunden wird, sondern eine weitere Belastung darstellen.

Die Bedeutung der Klein- und Mittelbetriebe im Rahmen der Wiener Wirtschaft geht daraus hervor, daß immerhin 46.000 von 53.000 Betrieben, also über 85 Prozent, weniger als zehn Beschäftigte aufweisen. Trotzdem weisen gerade die kleinen Gewerbebetriebe mehr Berufstätige als die Industrie auf.

Der Tatsache, daß im Gewerbe schon seit einiger Zeit die Zahl der Betriebe jährlich um 1,5 Prozent rückläufig ist, steht gegenüber, daß die Zahl der Beschäftigten ständig im Wachsen begriffen ist.

Mit Kreditaktionen habe die Stadt Wien positive Maßnahmen gesetzt. Es wird freilich noch Vieles getan werden müssen, um die Wirtschaftsfreundlichkeit unserer Stadtverwaltung für die Industrie und auch für die Klein- und Mittelbetriebe unter Beweis zu stellen.

Als Beispiel mangelnder Planung trotz Bestehens der Planungsgemeinschaft Wien-Niederösterreich führte GR. Fröhlich aus, daß die Schnellstraße, die jetzt zwischen Korneuburg und Stockerau autobahnmäßig fertig ausgebaut ist, an der Stadtgrenze endet, daß aber im Wiener Gemeinderat erst am 19. November die Erweiterung der Planung Hubertusdamm-Autobahn in Auftrag gegeben wurde.

Die internationale Aufwertung Wiens verlange, daß der Diskussion der Probleme des Wiener Großflughafens endlich Taten folgen.

Anschließend kritisierte GR. Fröhlich die Budgetpolitik Wiens. In den Jahren 1966 bis 1968 sei aus der Bevölkerung und aus der Wirtschaft trotz Konjunkturabschwächung erhebliche Kaufkraft herausgezogen und zum Teil stillgelegt worden, indem man einen Teil der Einnahmen, der hunderte Millionen Schilling betrug, den Rücklagen der Stadt Wien zugeführt hat. Hingegen wird für 1970, obwohl eine Fortsetzung des Konjunkturaufschwunges prognostiziert ist, demonstrativ für ein Defizit budgetiert.

Wenn nun die sogenannte "Rathaus-Milliarde" heuer den Betrag von 1,5 Milliarden Schilling erreicht, drängt sich die Frage auf, ob angesichts derartig umfangreicher Geldreserven ab 1. Jänner 1970 die U-Bahn-Arbeitsplatzsteuer vertretbar sei.

Die ÖVP-Fraktion hat daher beschlossen, neuen Steuern oder Steuererhöhungen im nächsten Jahr nicht zuzustimmen.

Dem jüngsten Bundesländervergleich der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft sei zu entnehmen, daß zwischen 1967 und 1968 das Arbeitskräftepotential in Wien um 1,4 Prozent zurückgegangen ist. Von 1958 bis 1968 ist die Zahl der Wiener Industriebetriebe um 245, das sind fast 14 Prozent, gesunken. Die Investitionen der Wiener Industrie sind allein in den beiden letzten Jahren ebenfalls um fast 14 Prozent gesunken, während die Steigerung der Bruttoproduktionswerte fast um ein Viertel unter dem österreichischen Durchschnitt liegt. Darin liege eine echte Gefahr: daß nämlich Wien zu kostenintensiv wird und daß Betriebe in neue Industriegebiete jenseits der Stadtgrenze abwandern.

Als Generalredner der SPÖ beschäftigte sich GR. Busta zunächst grundsätzlich mit Fragen der Finanzpolitik und wies darauf hin, daß die Stadtverwaltung in den Jahren 1967 und 1968 zur Konjunkturverbesserung insoferne einen wertvollen Beitrag geleistet habe, als sie rund 500 Millionen Schilling zusätzlich für Investitionen freigab.

Das Budget 1970 stehe im Zeichen zahlreicher neuer Großvorhaben, was zur Folge habe, daß die Investitionen gegenüber 1969 um insgesamt 554,8 Millionen Schilling oder 16,2 Prozent höher seien. Busta nannte zudem die große Zahl von Kreditaktionen für die Wiener Wirtschaft und wies darauf hin, daß sich alle Gebietskörperschaften und der Bund sehr eingehend mit den Problemen der Raumordnung beschäftigen sollten. Es sei bedauerlich, daß es in Österreich noch immer keine zentrale Stelle gäbe, die sich mit allen Fragen der Automation auseinandersetze.

Mehr als bisher sollten Vorausschätzungen vorgenommen werden, um ein großzügiges Rahmenkonzept besser erstellen zu können. Auch eine Rangordnung für die Investitionen sei nötig.

Auf einen Zwischenruf eingehend, erklärte der Redner, ein Energiekonzept für Wien allein sei nicht sehr zielführend, da es nur der integrale Bestandteil einer gesamtösterreichischen Konzeption sein könne. Wien sei überhaupt keine "Insel der

Seeligen" sondern hänge finanzpolitisch sehr stark von den Bundesgesetzen ab.

Busta ging auch auf die Finanzpolitik des Bundes ein, und erklärte, mit 8.975 Millionen Schilling werde der Bund 1970 das höchste Defizit der Zweiten Republik erreichen.

Den größten Teil seiner Ausführungen widmete Busta einer Konfrontation des sozialistischen Programms für die Gemeinderatswahlen 1969 mit dem Budget 1970. "Der Voranschlag zeigt, daß die Sozialisten ihr Wahlprogramm lückenlos einhalten werden". An Hand verschiedener Budgetziffern über die Forschungsförderung, den Schulbau, die Errichtung von Sportstätten, der Stadt des Kindes, von Kindergärten, Alterspflegeheimen und Spitälern sowie den Bemühungen um die Ansiedlung neuer Betriebe sprach Busta davon, daß der Voranschlag getreulich die Wahlversprechen der SPÖ widerspiegle. Namens seiner Fraktion stimmte Busta dem Budget zu.

In seinem Schlußwort erwiderte Vizebürgermeister Slavik auf Argumente hinsichtlich der Wohnungsgröße: Das Problem für den Mieter liegt bei größeren Wohnungen in der Einrichtung und der Erhaltung. Es muß eine Synthese zwischen Wohnungsgröße und Leistungsfähigkeit der Mieter geschaffen werden.

Der Grundstückserwerb sei ein Komplex, der zu Beginn eines Budgetjahres nicht genau vorher bestimmbar sei. Erst der neueste Grunderwerb auf dem Bisamberg sei so unerwartet möglich geworden, daß noch vor einem Monat niemand diese Transaktion sicher habe vorhersagen können. Deshalb solle es nicht am Finanziellen scheitern, falls 1970 attraktive Areale erworben werden könnten.

Sehr eingehend beschäftigte sich Slavik mit dem U-Bahn-Bundeszuschuß. Ende 1968 teilte Finanzminister Professor Koren schriftlich mit, daß er den Ministerrat einen Bundeszuschuß von 2,4 Milliarden für den Bau der Linien U1, U2 und U4 sowie für Anschaffung von 100 Doppeltriebwagen nahelegen werde. (Dies alles unter dem Vorbehalt, daß Preissteigerungen und Mehrkosten nicht zu berücksichtigen sind und ein Bundeszuschuß für die Linie U3 nicht vor dem Jahre 1970 spruchreif wäre).

Bald darauf habe Bautenminister Dr. Vinzenz Kotzina die Frage gestellt, wie es sich verhindern lassen könne, daß Wien für den U-Bahn-Bau Steuern einführe. Danach richtete Bundeskanzler Dr. Josef Klaus (am 15.4.1969) einen Brief an Bürgermeister Bruno Marek, in welchem er den Ministerratsbeschluß über den Bundeszuschuß zur Kenntnis brachte. Der Bundeskanzler sprach in diesem Schreiben die Bitte aus, daß dieser Bundeszuschuß juralistische Berücksichtigung finden möge und präzisierete das Ersuchen der Bundesregierung sogar hinsichtlich der Schriftgröße auf Bautafeln. Bürgermeister Marek erklärte brieflich sein Einverständnis.

Slavik stellte fest, daß der Bund an diesen Zuschuß niemals irgendwelche Bedingungen geknüpft habe. Unter dem Beifall der Sozialisten wies der Finanzreferent darauf hin, daß das Steuerfindungsrecht der Bundesländer niemals angezweifelt worden sei. Slavik meinte zu dem Schreiben von Dr. Klaus: "Wenn ein Bundeskanzler eine Erklärung abgibt, muß die Bundesregierung für die Einhaltung gegebener Zusagen sorgen!"

Zu den Vorwürfen, daß die Finanzverwaltung Interesse am Horten des Geldes habe, stellte Slavik fest, daß dies keineswegs der Fall ist, weil die Steuern, die bei vorgenommenen Investitionen in die Stadtkasse zurückfließen, viel höher als die möglichen Zinsenerträge seien.

Die Anstalterhaltung sei ein Problem, das die Landeskompetenzen nur teilweise betreffe. Es fehle nämlich die von allen Bundesländern so oft verlangte Kompetenzzuweisung. Zur Fremdfinanzierung stellte Slavik fest, daß sich Wien dafür gerne verstehe, wenn sich die Erträge der Investitionen für die Stadt lohnen. Betriebsansiedlungen seien auch früher, allerdings von der Liegenschaftsverwaltung, durchgeführt worden. Daß sie jetzt sichtbarer werden, erkläre sich dadurch, daß sie von einer eigenen Gesellschaft vorgenommen werden.

Er freue sich, über das von der ÖVP abgelegte Bekenntnis zu Wien (Zwischenruf GR. Hahn: "So viel hat Wien noch nie bekommen, wie unter der monocoloren ÖVP-Regierung - Heiterkeit bei den Sozialisten). Allerdings vertrete er die Meinung, daß der Überschuß leider niemals, wie behauptet, die 1,5 Milliarden Schilling-Grenze erreichen werde.

Wien werde sich gerne für den Großflughafen einsetzen. Er gebe jedoch zu bedenken, daß Wien in diesem Bereich leider nur eine Minderheit darstelle.

Die von der ÖVP verlangte Automation sei von der Stadtverwaltung weitgehend eingesetzt. Den Elektronenanlagen und dem Fleiß der Angestellten sei es zu verdanken, daß man bis jetzt die Höhe des Personalstandes habe halten oder gar senken können.

Das Energiekonzept sei Bundes- und Länderproblem, stelle aber für Wien ein eigenes dar. Dies ergebe sich aus der Umstellung der Gasproduktion, der Einführung der Fernheizwerke und der Wien obliegenden Sorge, die Verbundgesellschaft in der Lage zu halten, in Notsituationen jedem Bundesland in der Republik zur Verfügung zu stehen. Ein Energiekonzept könne nur zum Tragen kommen, wenn es für den ganzen Staat, nicht aber für ein einzelnes Land erstellt werde.

Was die Feststellung der ÖVP anlange, im Jahr 1970 neuen finanziellen Belastungen der Bevölkerung nicht mehr zuzustimmen, könne er nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Meinung für ganz Österreich und nicht nur aus Prestige Gründen für Wien Gültigkeit habe.

Abstimmung: 2. Hauptstück mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP angenommen.

Unterbrechung der Sitzung um 16.20 Uhr.

Die Budgetberatungen werden morgen, Donnerstag, den 11. Dezember, um 9 Uhr mit der Behandlung der Geschäftsgruppe I, Personalangelegenheiten, Verwaltungs- und Betriebsreform fortgesetzt. Referent ist Stadtrat Hans Bock (SPÖ). (Schluß)

- - -

Antrittsbesuch des tschechoslowakischen Gesandten  
=====

Wien, 10.12. (RK) Der neue Gesandte der CSSR Doktor Karl Komarek, stattete Mittwoch nachmittag Bürgermeister Bruno Marek in dessen Arbeitszimmer einen Antrittsbesuch ab.

- - -

## schneebericht

19 wien, 10 .12. (rk) wie in der nacht von diensttag, den 9., auf mittwoch, den 10. dezember, wird auch in der nacht auf donnerstag, den 11. dezember, ein schneeraeum-grosseinsatz in der schoenbrunner strasse, neustiftgasse, der neubaugasse, der mariahilfer strasse und der burggasse abgewickelt. dabei kommt nach ihrer mittwoechlichen premiere wieder die schneesmelzmaschine zum einsatz. im zusammenhang mit den schneeraeum-aktionen im innerstaedtischen bereich richtet die magistratsabteilung 48 an die bevoelkerung den dringenden appell, die halteverbote genau zu befolgen, damit der erfolg der raearbeiten auch gewaehrleistet ist. in der nacht auf den morgigen donnerstag nimmt die stadtreinigung ausserdem zusaetzliche lohnfuhrwagen zum schneeabtransport auf.

in der vergangenen nacht wurde die zweimalige ausfahrt aller einsatzfahrzeuge auf den alarmrouten um 21 uhr und 1 uhr frueh angeordnet. die nachtpartie war vorwiegend mit der schneeabfuhr im gebiet des 7. bezirks beschaeftigt.

heute, mittwoch, herrschte bei einer temperatur von minus zwei grad celsius bedecktes, ruhiges wetter. daher wurde vornehmlich der einsatz der schneefraese in den randgebieten des 19. bezirktes sowie die freimachung der siedlungsgebiete noerdlich der donau angeordnet. im uebrigen stadtgebiet ist die raearumung von nebenfahrbahnen durch pflugeinsaetze sowie die abfuhr verkehrsbehindernder schneehaufen auf kreuzungen, strassenengen und bei haltestellenbereichen vorgesehen.

die wiener feuerwehr musste mittwoch vormittag nicht weniger als 90-mal ausfahren, um schneewaechten und eiszapfen auf daechern, zu beseitigen. die rettung meldete gluecklicherweise keine ausfahrten zur bergung gestuerzter personen.

insgesamt standen mittwoch 2.122 schneearbeiter (davon 725 mann eigenes personal und 1.397 tagloehner), 227 schneepfluege, 31 streufahrzeuge, 182 lastkraftwagen fuer schneeabfuhr, eine schneefraese, zwei sandlademaschinen, 84 schneeladegeraete und ein schneesmelzgeraet im einsatz.

## rinderhauptmarkt vom 10. dezember

21 wien, 10.12. (rk) unverkauft vom vormarkt 0. neuzuführen  
inland: 14 oxen, 95 stiere, 249 kuehe, 64 kalbinnen,  
summe 422. neuzuführen ungarisch: 12 stiere, summe 12. gesamt-  
auftrieb: 14 oxen, 107 stiere, 249 kuehe, 64 kalbinnen,  
summe 434. verkauft: 14 oxen, 107 stiere, 241 kuehe,  
64 kalbinnen, summe 426, 8 kuehe blieben unverkauft.

preise: oxen 17.40 bis 18.50, extrem 0, stiere  
15.70 bis 18.80, extrem 19 (2), kuehe 11.50 bis 15, extrem 15.50  
bis 15.70 (3), kalbinnen 15.50 bis 18, extrem 18.10 (1), bein-  
vieh kuehe 9.50 bis 11, oxen und kalbinnen 12.50 bis  
15.40

der durchschnittspreis erhoehrte sich bei oxen um  
86 groschen, bei stieren um 21 groschen, bei kalbinnen  
um 10 groschen und ermaessigte sich bei kuehen um 8 groschen  
je kilogramm.

der durchschnittspreis einschliesslich beinlvieh:  
oxen 17.79, stiere 17.74, kuehe 13.74, kalbinnen 16.47,  
beinlvieh verteuerte sich bis zu 10 groschen je kilo-  
gramm. ungarische stiere 18 schilling je kilogramm.

## budgetdebatte (zusammenfassung)

23 wien, 10.12. (rk) mit den stimmen von spoe und oevp wurde mittwoch nachmittag, am ersten tag der budgetdebatte im wiener rathaus, nach einem referat von vizebuergermeister felix s l a v i k (spoe) das kapitel finanzwesen angenommen (einnahmen 9,8 milliarden, ausgaben 2,9 milliarden). ueber das gesamtbudget der bundeshauptstadt (einnahmen 15.032 millionen und ausgaben von 15.355 millionen) wird am 18. dezember abgestimmt werden. die kleinen fraktionen lehnten das gesamtbudget bereits heute ab.

in seinem eineinhalb stunden dauernden referat legte der staedtische finanzreferent ein optimistisches budget fuer 1970 vor. wien rechnet mit einer guenstigen konjunkturlage, obwohl die gesetzgebung des bundes zu einer minderung der ertragsanteile fuer die laender und gemeinden gefuehrt habe (allein wien um 551 millionen weniger).

zahlreiche neue grossvorhaben sind im budget 1970 enthalten: u-bahn, hochwasserschutz, grossklaeranlage, grossgruenmarkt, das neue st. marx, das kurzzentrum und neue heizwerke. fuer den u-bahn-bau sind 438 millionen vorgesehen. in diesem zusammenhang verwies slavik neuerlich darauf, dass er mit dem bundeszuschuss von 2,4 milliarden rechne. die finanzierung der verschiedenen grossen vorhaben sei durch anleihen nicht moeglich, weil dies eine unertraegliche belastung fuer die naechsten generationen bedeutete.

zur ueberpruefung der gebuehren stellte slavik den antrag, bei wasser, kanal und entgelte fuer die maerkte und schlachthoefe eine regulierung ins auge zu fassen.

in der generaldebatte, die gleichzeitig als spezialdebatte zum kapitel finanzien gilt, uebt gr. o l a h (dfp) bei aller anerkennung, dass in wien viel geschehe, kritik daran, wie die probleme wiens geloest werden: seiner ansicht nach zu spaet und zu unentschlossen. der redner beklagt sich auch darueber, dass die mehrheitsfraktion die kleineren fraktionen

im gemeinderat schlecht behandle.

gr. dr. s c h m i d t (fpoe) vermisst die wirtschaftliche planung und koordinierung und fragt, ob schon das leitbild fuer unsere stadt existiert. die u-bahn-steuer sei ueberfluessig, die anleihe fuer die stadtwerke in der hoehe von 700 millionen koennte besser fuer investitionen verwendet werden.

oevp-generalredner gr. josef f r o e h l i c h bedauert, dass in wien in den letzten jahren nicht alle bereitgestellten mittel fuer den wohnbau ausgegeben wurden. 600 millionen schilling liegen auf der 'hohen kante'.

ein forcierter garagenbau sei nicht nur in der city, sondern auch in den ballungszentren, wie floridsdorfer spitz usw., noetig. die erhoehung der bundesmittel fuer wiener strassen rechtfertigt nicht die einschraenkung des staedtischen strassenbaues. eine der draengensten fragen sei die stadterneuerung, zu der die wiener oevp konkrete vorschlaege bekanntgegeben hat.

mit kreditaktionen hat wien positive massnahmen gesetzt, doch wird noch vieles getan werden muessen, um die wirtschaftsfreundlichkeit der stadtverwaltung zu beweisen. zur budgetpolitik: angesichts der rathaus-milliarde fragte man sich, ob die u-bahn-steuer vertretbar sei. die gefahr bestehe darin, dass wien fuer die industrie zu kostenintensiv wird.

gr. b u s t a , der generalredner der sozialisten, wies darauf hin, dass die stadt in den jahren 1967 und 1968 zur konjunkturverbesserung 500 millionen schilling zusaetzlich fuer investitionen freigegeben hat. das budget 1970 steht im zeichen zahlreicher grossvorhaben, die investitionen gegenueber 1969 werden um 16,2 prozent hoeher sein.

den groessten teil seiner ausfuehrungen widmete busta einer konfrontation des sozialistischen programms fuer die gemeinderatswahlen 1969 mit dem budget 1970. 'der voranschlag zeigt, dass die sozialisten ihr wahlprogramm lueckenlos einhalten werden'.

./.

anhand verschiedener budgetziffern ueber die forschungsfoerderung, den schulbau, die errichtung von sportstaetten, der stadt des Kindes, von kindergaerten, alterspflegeheimen und spitaelern sowie den bemuehungen um die ansiedlung neuer betriebe sprach busta davon, dass der voranschlag getreulich die wahlversprechen der spoe widerspiegle.

im schlusswort erklarte vizebuengermeister s l a v i k , dass die stadt wien selbstverstaendlich alle zukunftschaancen wahren werde. die schuld fuer die vergebene chance der olympiade liegt allderdings bei den oevp-mitgliedern der seinerzeitigen bundesregierung. zu anfragen hinsichtlich des grundstueckerwerbes erklarte slavik, dass im vorhinein nie genau zu sagen sei, welche grundstuecke in welcher groesse erworben werden koennten. sollten sich aber moeglichkeiten zum kauf groessere~~r~~ areale ergeben, so werden die notwendigen budgetaeren aufstockungen selbstverstaendlich durchgefuehrt werden.

(schluss)